

# LEPIDOPTEROLOGISCHE RUNDSCHAU

Herausgegeben und redigiert von Adolf Hoffmann, Wien.

---

## Über Zucht süditalienischer Syntomiden.

Von H. Stauder, Castelrotto.

Schluß.

In der freien Natur findet man im Vorfrühling die fast ausgewachsene Raupe öfters neben jener von *Arctia villica angelica*, *Konewkai*, *Euprepia pudica* unter losen Steinen in Höhlungen derselben, besonders in größeren lockeren, Steinhäufen, ab und zu auch unter Blattmull oder in tiefen Mauerritzen versteckt; an warmen Tagen kriechen sie dann aus ihren schützenden Verstecken hervor und nehmen Nahrung zu sich, scheinbar nur sehr wenig, und sonnen sich stundenlang auf erwärmten Steinen oder auf Sandflächen, die grell von der Sonne beschienen werden. Mitte bis Ende April erfolgt dann die Verpuppung und kurze Zeit nachher die Entwicklung zur Imago. Nach meinen Erfahrungen halte ich eine Überwinterung à la zentraleuropäische Arctiiden u. dgl. in eiskalten Räumen oder etwa unter Schneedecke durchaus nicht für angebracht. Ich beließ alle meine Behältnisse heuer über den Winter in einem Zimmer, welches tagsüber Wärmespeisung aus einem Nebenraume erhielt und tagsüber etwa bis auf 9° C erwärmt wurde; die Nacht über sank die Temperatur im Zuchtraume niemals auf den Nullpunkt, sondern blieb zwischen 3—6°. Die Futterbeschaffung während der langen Wintermonate, namentlich im Norden, mag manchmal Kopferbrechen verursachen. Aber es dürfte doch heutzutage im Zeichen eines so intensiven Weltverkehrs keinen Krähwinkel mehr geben, in welchem auch zur Winterszeit nicht Salat, Endivie, Salatwurzeln u. dgl. erhältlich wären. In Ermangelung von solchen kann erfolgreich auch gereicht werden: frische Äpfel in Schnitten, Apfelschalen, Wurzeln der italienischen Zichorie (Radiccio-Wurzeln); übrigens kann sich ein praktischer Züchter im Sommer vorher genügend *Leontodon*, *Hieracium*, *Plantago*, Gartensalat, Spinat aus Samen ziehen oder vorpflanzen, um mit dem Futter nicht aufzusitzen. Abraten möchte ich von der Fütterung mit Kohl, Kopfkraut u. dgl., scharfen Cruciferen, dagegen probierte ich

Runkelrüben: (die „Wrucken“ seligen Angedenkens!) im Winter ohne Nachteil, ebenso gelbe Rüben (Karotten), welche ein Ersatzfutter darstellen.

Während den jungen Raupen bis tief in den Herbst hinein, kaum jemals — außer beim Reinigen der Behältnisse — der Sonne bedürfen, versäume man im Winter sobald dies nur tunlich erscheint, nicht, die schon  $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$  erwachsenen Tiere wenigstens alle 14 Tage einmal der kräftigsten Sonne auszusetzen. Gleich kommt in die halberstarrten Kolonien Leben, auch die unter der Holzwolle versteckten Tiere streben eifrig jedem Sonnenstrahle entgegen, es beginnt ein munteres Hin- und Herrennen und wohliges, wonniges Strecken der zusammengeschrumpften Körperchen, die Agilität der Tiere scheint durch diese Bestrahlungskur aufs höchste gesteigert. Die raschen Bewegungen gleichen dann jenen der *Arctia caja*, ein rastloses Dauerrennen bis zur wohligen Erschöpfung. Bei sorgfältiger Fütterung und Unterbringung in einem Raume mit etwa 6—10° C Durchschnittstemperatur sind die Tiere dann bis etwa Ende Februar, Mitte März erwachsen. In diesem Stadium soll man sie dann in größere Zuchtkästen aussetzen, um ihnen genügend Bewegungsfreiheit zu garantieren. Man belege den Boden des Kastens zuerst mit feinem Flußsand, darüber zerkleinerten Torf und etwas Holzwolle und Sorge namentlich jetzt für täglich frisches Futter; man besprengte die Tiere jetzt mit dem Zerstäuber und setze den Kasten soviel als möglich der Sonne aus. Bald beginnen die Raupen sich zu zerstreuen, nachdem sie bis jetzt mit Vorliebe in kleineren oder größeren Kolonien gelebt hatten, um sich einzuspinnen. Das Gespinnst ist schwärzlich und zart. Man tut gut, an demselben nicht viel herumzurütteln, da sonst die einschrumpfende Raupe leicht herausfällt; sie macht zwar meist noch ein zweites Gespinnst, aber durchaus nicht in der Regel. Die Imago neigt stark zu Verkrüppelung, weshalb unbedingt dafür zu sorgen ist, daß die Puppe völlige Ruhe habe. Anfangs Mai beginnen bei beschriebener Aufzuchtmethode die ersten Falter zu schlüpfen. Man lasse die Imagines gut austrocknen, bevor man sie ins Giftglas steckt, denn das Geäder der Vorderflügel ist sehr zart und bedarf stundenlanger Entwicklung. Die Variabilität aller süditalienischen Syntomidenarten ist enorm; auf leichte Art kommt man so in den Besitz schöner und begehrter Aberrativformen, von der luxuriantesten *fenestrata* Ramme angefangen bis zur fleckenlosen *iphimedia* und deren Parallel-

formen in den verschiedenen Arten. Fast alljährlich züchtete ich viele Hunderte, manchmal auch Tausende von Syntomidenraupen ab ovo sozusagen ganz verlustlos und kann ich diese Zucht besonders dem Anfänger und minder Erfahrenen empfehlen, weil er bei nur einiger Aufmerksamkeit niemals eine Enttäuschung erleben wird. Der Prozentsatz an Aberrationen kann mit etwa 30 angenommen werden; die fleckenlose *iphimedia* ist allerdings äußerst selten (etwa 1 pro mille), dagegen sind Übergänge dazu schon weit häufiger. Da alle Syntomidenarten gleich nach dem Schlüpfen in Copula gehen, so eignet sich die Zucht derselben ganz vorzüglich zu Hybridationsversuchen die meines Wissens bis jetzt nicht betätigt wurden. Jedenfalls ist jede Syntomidenzucht unvergleichlich leichter durchführbar als etwa jene mit Arctiiden und gar nicht zu sprechen von Zygaeniden. Übrigens haben wohl schon viele zentraleuropäische Sammler die *phegea*-Zucht durchgeführt, welche jener von italienischen Syntomiden gewiß fast gleichkommt.

---

## Über Erebien.

Vortrag des Herrn Dr. med. Georg Pfaff, gehalten am 18. März 1926  
im Verein für Insektenkunde Frankfurt am Main.

Die Erebien sind bekanntlich ziemlich kleine bis mittelgroße Falter von meist dunkelbrauner Grundfarbe mit schwarzen, weißgekernten Augen, die in einer rotfarbenen zusammenhängenden oder auch in Einzelflecken aufgelösten Binde stehen. Die Unterseite der Vorderflügel ist meist stärker aufgehellert, die der Hinterflügel zeigt bei vielen Arten mehr oder weniger ausgeprägte Marmorierung.

Die Eier der Erebien sind meist tonnenförmig, seltener kugelig, stets mit Längsrippen versehen und werden nur bei Sonnenschein im Verlaufe mehrerer Tage einzeln an Grashalme, zuweilen auch auf Steine etc. abgelegt. Ich beobachtete ein Weibchen von *Erebia ceto* Hb. bei der Eiablage. Der Falter kletterte im Grase umher und heftete ein Ei an einem Halm, um dann einen anderen Grashalm aufzusuchen und auch hier ein Ei zu deponieren. Die Sache ging recht langsam vor sich, es dauerte ca. 15 Minuten bis der Falter sich der beiden Eier entledigt hatte. Darauf ließ er eine Pause eintreten, saß unbeweglich an einem Grashalm, offenbar um sich von den Strapazen zu erholen. Ich habe das Tier, im Grase liegend, noch eine halbe

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lepidopterologische Rundschau, Wien](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: [Über Zucht süditalienischer Syntomiden. 65-67](#)